

Kanton St. Gallen Unvollständige Stimmunterlagen

ST. GALLEN Im Kanton St. Gallen sind in den letzten Tagen die Abstimmungscouverts mit den Wahlunterlagen versandt worden. Bei der Staatskanzlei gingen verschiedene Meldungen von fehlenden oder doppelten Wahllisten ein. Die Stimmberechtigten sollen nun die Vollständigkeit überprüfen. Die Staatskanzlei sei am Dienstagnachmittag darauf hingewiesen worden, dass einzelne Stimmberechtigte in verschiedenen Gemeinden unvollständige Stimmzettel-Sets für die Nationalratswahl erhalten hätten, teilte der Kanton St. Gallen am Donnerstag mit. Es fehlten jeweils die Listen mehrerer Parteien, während andere Listen teilweise doppelt beigelegt waren. Abklärungen der verantwortlichen Druckerei hätten inzwischen gezeigt, dass die Fehler auf ein technisches Problem beim Neustart der Zusammentragmaschine nach einem zwischenzeitlichen Unterbruch zurückzuführen sei. Die Druckerei geht nun davon aus, dass insgesamt «eine sehr geringe Menge an unvollständigen Stimmzettel-Sets produziert und ausgeliefert wurde». Falls Listen fehlen, sollen die Wähler sich bei der Wohnsitzgemeinde melden. Das fehlerhafte Stimmmaterial werde danach «umgehend ersetzt», heisst es weiter. (sda)

Kanton St. Gallen II Zu pessimistische Spitalbudgets als Mittel zum Zweck

ST. GALLEN Der Verwaltungsrat der St. Galler Spitalverbunde budgetierte für 2019 ein Minus von 22 Millionen Franken. Anfang September wurde bekannt, dass das Defizit nach dem ersten halben Jahr bei 4,3 Millionen Franken liegt. Danach gab er bekannt, dass er für das ganze Jahr noch ein negatives Ergebnis von 15 Millionen Franken erwarte. Zu solchen Zahlen hat nun die SP-Grüne-Fraktion einen Vorstoss eingereicht. Die Spitalregionen budgetierten seit ungefähr drei Jahren sehr pessimistisch, heisst es darin. Was eigentlich positiv sei, erscheine im Rahmen der parallel laufenden politischen Diskussionen um Spitalschliessungen «als gezielte Strategie, um Druck auf die öffentliche Meinung und auf die Politik aufzubauen». Die Regierung soll nun unter anderem erklären, wie sich die Abweichungen bei den Budgets erklären lassen. (sda)

«Ich habe mein Umfeld enttäuscht und mir am meisten geschadet»

Justiz Die Verhaftung eines mutmasslichen Drogendealers hatte gestern zwei Gerichtsverhandlungen zur Folge. Zum einen gabs für einen Liechtensteiner wegen Kokainkonsums eine saftige Busse - ein Kosovare wurde dagegen freigesprochen.

VON HANNES MATT

Für den jungen Liechtensteiner war es laut eigenen Aussagen das Beste gewesen, dass man seinem Kokainkonsum auf die Schliche gekommen sei. Von einer gelegentlichen «Line» im Ausgang habe er seinen Konsum immer weiter gesteigert, bis er die Droge auch unter der Woche einnahm - laut Anklage sollen es insgesamt 65 Gramm gewesen sein. Keine billige Sache, wie vor Gericht herauskam: Ein Milieu-Päckchen des weissen Gifts (rund 0,7 Gramm) soll nämlich über 120 Franken kosten. «Ein solcher Konsum ist weit weg von einer Bagatelle», befand der Richter. Er glaubte den Aussagen des Angeklagten nicht, dass es viel weniger gewesen sein soll und verurteilte ihn zu einer saftigen Busse von 5000 Franken plus Verfahrenskosten in Höhe von 500 Franken. Freigesprochen wurde der Mann hingegen vom Vorwurf, Kokain widerrechtlich an andere weitergegeben zu haben. Er habe zwar die eine oder andere «Line» im Ausgang in Zürich oder Chur mit Kollegen geteilt - da das gemeinsame Konsumieren in der Schweiz bei kleineren Mengen nicht



Ein Liechtensteiner stand wegen Kokainkonsums vor Gericht. (Symbolfoto: SSI)

gerichtlich geandert wird, kam der Mann hier nochmals mit einem blauen Auge davon. «Ich habe bezüglich Kokain einen Schlusstrich gezogen und auch den Kontakt zu entsprechenden Kreisen abgebrochen», wie der Angeklagte resümierte. Sein Freundeskreis in Liechtenstein habe glücklicherweise nichts mit Drogen am Hut. «Es war ein grosser Fehler. Ich habe mein Umfeld enttäuscht und mir selbst am meisten geschadet», betonte der stets geständige Liechtensteiner zum Schluss. Das

Urteil des Landgerichts ist noch nicht rechtskräftig.

Jähe Wendung beim nächsten Fall

An der anschliessenden Verhandlung musste sich ein in Liechtenstein wohnhafter Kosovare verantworten. Er war ebenfalls von dem mutmasslichen Liechtensteiner Dealer des Bezugs sowie Verkaufs von einigen Gramm Kokain bezichtigt worden. «Mit Drogen habe ich nichts am Hut», wies der Beschuldigte jedoch jede Schuld von sich.

Der Angeklagte erinnert sich nicht mehr

Kopfstoss und Brillendiebstahl im Wahn?

VADUZ Ein ganz schlechter Tag ist einem Liechtensteiner mit südländischen Wurzeln Anfang dieses Jahres passiert: So soll er einem Polizisten nicht nur einen Schwedenkuss versetzt, sondern einem Angestellten auch die Brille entwendet haben. Zudem muss der Beschuldigte sich wegen einer positiven Kokain- und Benzodiazepin-Urinprobe verantworten. «An die Vorgänge an diesem Tag kann ich mich nur schattenhaft erinnern», sagte der Angeklagte vor Gericht aus. Er leide an einer bipolaren Störung und habe wohl eine Psychose erlebt. Diese Krankheit hätte er schon lange und er nehme auch Medikamente dagegen ein, was auch

Ursache für den festgestellten Benzodiazepin-Wert sein könne. «Es tut mir wirklich leid, was passiert ist», betonte der Angeklagte mehrfach. «Ich bin auf jeden Fall bereit, für die Brille zu zahlen.» Zudem befinde er sich seit den Vorfällen an diesem Februartag in Behandlung.

«Habt ihr jetzt Angst?»

Wie genau der besagte Tag im Februar in der Ruggeller Gewerbezone abgelaufen ist, war der gestrigen Gerichtsverhandlung nicht zu entnehmen. Es war von zerrissenen Passdokumenten die Rede oder dass sich der Mann nackt bei einem Bankautomaten wiedergefunden

hätte. Als Zeuge war unter anderem ein Angestellter geladen, aus dessen Büro der Mann frühmorgens eine Brille gestohlen haben soll. «Der Angeklagte hat sich dabei psychopathisch und irrational verhalten», so der Zeuge. «Auch wollte er mich schlagen, ich konnte ihn aber abwehren. Schlussendlich hat er uns mit einer Schere bedroht - mit den Worten: «Habt ihr jetzt Angst?»» Deshalb schaltete der Zeuge die Polizei ein. Auch die Beamten hätten laut Anklage den Wahn des Mannes zu spüren bekommen. Einem Polizisten hätte er gar einen Kopfstoss versetzt, was ihm neben Diebstahl und Übertretung gegen das Betäu-

«Ich habe eher das Gefühl, dass er mir eins auswischen will, weil ich im Ausgang mit seiner Freundin geflirtet habe.» Als der mutmassliche Dealer mit einer Polizeieskorte als Zeuge in den Saal trat, nahm die Gerichtsverhandlung eine jähe Wendung. Entgegen seinen früheren Aussagen gegenüber der Polizei, entlastete der Zeuge den Beschuldigten nun vollständig: «Ich war beim Verhör unter Druck», so der Zeuge. «Nicht er war es, sondern ein anderer. Wer es genau war, das weiss ich leider nicht mehr.» Dies sorgte für lange Gesichter. Die Staatsanwaltschaft schenkte dem plötzlichen Erinnerungswandel des Zeugen keinen Glauben. Auch der Richter stutzte: «Erzählen Sie mir hier bloss keine Geschichten?!» Der Zeuge hielt jedoch daran fest: Es sei nicht der Beschuldigte gewesen. Schlussendlich sprach das Landgericht den Kosovaren von allen Vorwürfen frei - denn: im Zweifel für den Angeklagten. Dass die vorhergegangenen Anschuldigungen für den Zeugen weitreichende Folgen haben dürften, liegt auf der Hand.

www.volksblatt.li



Das Landgericht befassete sich gestern mit mehreren Drogendelikten. (Foto: PT)

bungsmittelgesetz die Anklage wegen schwerer Körperverletzung einbrachte. «Das sind massive Vorwürfe», bemerkte der Richter. Zu einem Urteil kam es gestern aber noch nicht. Erst möchte das Landgericht ein medizinisches Gutachten zum Angeklagten einholen. Danach wird die Verhandlung fortgesetzt. (hm)

Neue Vertreter, aber gleiche Zielsetzung bei der Plattform «Entwicklungskonzept Liechtensteiner Unterland und Schaan»

Zwischenfazit Das Arbeitsplenum hat mit der Erarbeitung von Strategiebausteinen begonnen. Diese Arbeiten dauern an, es erfolgt eine Abstimmung mit diversen Konzepten und Amtsstellen, teilten die Verantwortlichen am Donnerstag mit.

Das Entwicklungskonzept Liechtensteiner Unterland und Schaan ist die gemeinsame Plattform des Infrastrukturministeriums und der Gemeinden des Unterlandes und Schaan, um die räumliche undverkehrliche Entwicklung gemeinsam weiterzuentwickeln und zukunftsgerichtet zu gestalten. Das Ministerium und die sechs Vorsteher trafen sich im Rahmen der Plattform gestern zu einer weiteren Sitzung des Arbeitsplenums. An dieser konnten die neu gewählten Vorsteher Johannes Hasler (Gamprin-Bendern) und Tino Quaderer (Eschen) nebst dem neuen Amtsleiter des Amtes für Bau und Infrastruktur, Romano Kunz, erstmals an



«Volksblatt»-Ausgabe vom 27. Juni 2018.

einer Arbeitssitzung des Entwicklungskonzeptes teilnehmen. «Das Arbeitsplenum bedankte sich be-

reits anlässlich der Sitzung vom April bei den beiden scheidenden Vorstehern Donath Oehri und Gün-



Die Vorsteher des «Entwicklungskonzeptes Unterland und Schaan» mit ihren Bauführern sowie Infrastrukturminister Daniel Risch und Vertreter des Amtes für Bau und Infrastruktur. (Foto: IKR)

ther Kranz für die gute Zusammenarbeit», hält das Ministerium für Infrastruktur, Wirtschaft und Sport in seiner Pressemitteilung vom Donnerstag fest. Nach der Mitwirkungsveranstaltung im Sommer 2018, an der die gemeinsam erarbeitete Vision sowie die Zielbilder vorgestellt und diskutiert wurden (das «Volksblatt» berichtete; siehe Faksimile), hat das Arbeitsplenum mit der Erarbeitung von Strategiebausteinen begonnen. «Diese Arbeiten dauern an und es erfolgt eine Abstimmung mit diversen Konzepten und Amtsstellen. Sobald die Er-

arbeitung der Strategiebausteine abgeschlossen ist und diese durch das Arbeitsplenum verabschiedet sind, soll die Bevölkerung zu einer nächsten Informationsveranstaltung und zur aktiven Mitwirkung eingeladen werden», schreiben die Verantwortlichen weiter. Danach ergäben sich aus den abgestimmten Strategiebausteinen in einer weiteren Projektphase die Handlungsfelder und Massnahmen, welche in den Planungsinstrumenten auf Ebene Land oder Gemeinde oder in konkreten Projekten ihre Umsetzung finden. (red/ikr)